

Quelle: Nürnberger Zeitung vom 24.12.2007

Seite

Ressort Lokalmeldungen

Autor Stephan Sohr

Copyright © 2007 Nürnberger Zeitung

EuromedClinic eröffnet eine Hauptabteilung Neuausrichtung geht voran



Euromed-Geschäftsführer Guido Quanz (3.v.l.) wurde selbst zum Patient in seiner neuen Hauptabteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie, in der nun Ärzte Stephan Vopava (v.l.), Astrid Krückhans und Peter Tichy angestellt sind.

FÜRTH, Guido Quanz ist ein sportlicher Mensch, und da kann es schon mal passieren, dass man mit Krücken laufen muss. Meniskusriss lautete die Diagnose, zwei Therapien waren möglich: Meniskus raus, „dann hätte ich wohl in fünf Jahren Arthrose im Knie“, sagt der gelernte Mediziner.

Meniskus reparieren ist die zweite Methode, die aber kompliziert und teuer ist. Da hilft es, dass Quanz Geschäftsführer der Euromed-Klinik in Fürth ist, die er mit seinem Partner Clemens Ritter von Kempki vor einiger Zeit übernommen hat – wer kann schon in der eigenen Klinik operiert werden?

Außerdem war es eine gute Gelegenheit, eine neue Abteilung auf die Probe zu stellen. Seit 1. November hat die Euromed-Klinik eine Hauptabteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie. Hört sich selbstverständlich an, ist es aber nicht. Denn bisher war die Euromed-Klinik eine reine Belegarztpraxis. In der Hauptabteilung arbeiten dagegen angestellte Ärzte.

Allesamt sind sie Spezialisten. Astrid Krückhans für Schulter und Hüftgelenke, Peter Tichy fürs Knie, Hans-Heinrich Küster für Fuß und Sprunggelenk, Stephan Vopava für Rheumachirurgie. Frau Krückhans und Vopava waren schon bisher an der Euromed-Klinik tätig. Nun sind sie bei der Klinik angestellt und können sich ganz auf ihre medizinischen Aufgaben konzentrieren – der eigentliche Vorteil für sie, sagt die Ärztin.

Ein Vorteil für die Euromed-Klinik sei, dass sie nicht mehr nur als Haus für Belegärzte wahrgenommen werde, meint Geschäftsführer Quanz. So soll es einweisenden Ärzten leichter gemacht werden, ihre Patienten in die Euromed-Klinik zu schicken, weil man bei der Vor- und Nachbehandlung weiter eng mit ihnen zusammenarbeiten werde – ein ambulanter Praxisbetrieb sei nicht vorgesehen. Außerdem sei der Bedarf für das medizinische Angebot in der Region so groß, dass sich der Aufbau der neuen Abteilung schon im kommenden Jahr rechnen soll. Die an der Klinik vorhandene Belegarztpraxis bleibt weiter bestehen.

Mit der orthopädischen Hauptabteilung treiben die beiden Euromed-Geschäftsführer die Neuausrichtung der einst defizitären Privatpraxis weiter voran. Mit Nachdruck arbeiten sie daran, die Privatpraxis in Zukunft auch für Kassenpatienten zu öffnen.

Dazu muss noch der bayerische Krankenhausplanungsausschuss überzeugt werden; Quanz sieht dafür „gute Chancen“.

Den Plan, die durch die Schließung des Langenzener Stadtkrankenhauses wegfallenden Betten quasi auf die Euromed-Klinik zu übertragen, habe man aufgegeben, bekennt Quanz. „Langenzenn ist tot.“

Bei der Sanierung der Euromed-Klinik sei man im Plan, unter dem Strich stehe eine „solide schwarze Zahl“, so Quanz. „Wir erden Steuern zahlen.“ Außerdem könne ein Teil der Kredite bereits getilgt werden. Doch ganz über den Berg ist die Klinik noch nicht. Die Auslastung könne und müsse noch spürbar erhöht werden – zum Beispiel mit gesetzlich Versicherten.

Stephan Sohr